

ATELIER
KONZERT

49

SONNTAG

24.2.19 | 18.00

St. Johanns-Vorstadt 16
4056 Basel

www.
franziskabadertscher.ch

**Werke von
Louise Farrenc, Ferdinand Ries,
Johann Nepomuk Hummel, Ludwig van Beethoven**

**Franziska Badertscher · Flöte
Gunta Abele · Violoncello
Giovanni Fornasini · Klavier**

Dein Freund Beethoven

Nächstes Konzert

Saamstag 6. April
19.30

Sonntag 7. April
18.00

Eduardo Vallejo und
Maria Fernanda Castro
Klavier
Franziska Badertscher
Flöte

VERZEIH, LIEBER BEETHOWEN

Der große Beethoven scheint im 19. Jahrhundert alles zu überstrahlen; viele versuchten ihm nachzueifern, andere fanden eigene Wege. Unter ihnen Hummel, der mit Beethoven befreundet war, einige dessen Werke aufführte und ihn später finanziell unterstützte. An ihn ist die Grußformel, die diesem Konzert den Namen gab, gerichtet.

Ries, zeitweilig Beethovens Schüler, später sein Sekretär, beschied sich indessen auf sein Talent als Pianist und auf dasjenige eines eher traditionell klassisch ausgerichteten Komponisten. Der erste Programmteil ist eine äußerst anregende Gegenüberstellung: Einerseits der von männlicher Dominanz strotzende Pianist Ries, andererseits die an Kommunikationslust schier überfließende Louise Farrenc. Alles bei Ries ist klavierbetont; das Klavier ist es, das alle Themen vorgibt und alle Keime zu weiteren Entwicklungen treibt. Die anderen Instrumente folgen brav, gehorchen gleichsam, dürfen zuweilen den Klang etwas einfärben.

Ganz anders Louise Farrenc – das ist ein Trio im wahrsten Wortsinne: Hier dürfen Flöte und Violoncello führen, Entwicklungen voranbringen – besonders auffällig im «Andante» –, das Klavier macht mit, ist gleichberechtigter Partner. Auffällig ist im «Scherzo» der Bruch: Einem kapriziösen, lustig-frechen Einstieg folgt ein langer, schöner elegischer Ausklang voller klanglicher Fantasie.

Beethoves g-moll-Sonate wurde so oft besprochen, daß ich das alles hier weder wiederholen noch revidieren will. Nur soviel: Die Beethovensche Beharrlichkeit, fast Verbohrtheit, selbst einfachste Motivkerne bis auf ihre Pulversierung hin zu wenden, zu schmieden, zu bearbeiten zeigt sich in allen Sätzen; fast putzig wirkt dann die überraschende kindliche Schlussformel im «Rondo».

Nach dem fulminanten Beethoven ist Hummel fast eine Erleichterung. Erst gegen sein Ende hin zieht das einsätziges Werk noch einmal alle Register klassischer Virtuosität – heute könnte man das beinahe als Abgesang einer ausgereizten Epoche verstehen.

Überstrahlt der «liebe Beethoven» wirklich alles? Vielleicht ist es mein von Gender Studies beeinflusster Eindruck, daß einzig Louise Farrenc sich aus der Dominanz des sehr männlichen, von Beharrlichkeit und Durchsetzungskraft geprägten Beethoven lösen und zu einer eigenen, vielleicht weiblich einvernehmlichen und sehr kommunikationsorientierten Auffassung gemeinsamen Musizierens findet, leicht und spielerisch – und sehr emanzipiert. Ihr gelang mein Lieblingsstück in diesem Konzert – verzeih, lieber Beethoven.

David Wohnlich

Freiwilliger Kostenbeitrag